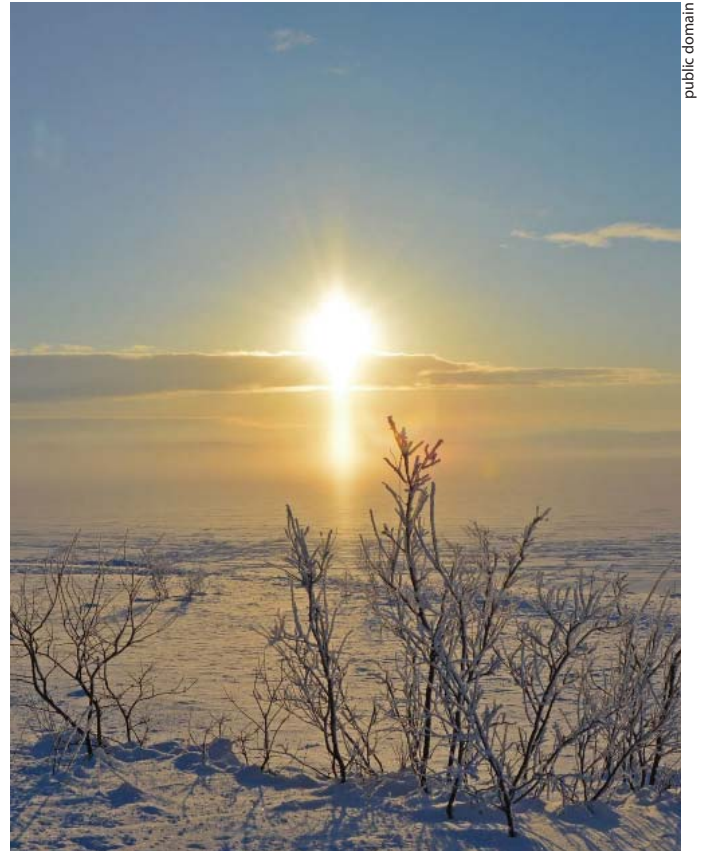


Worte der Hoffnung - Teil 4

# Seid also vollkommen

## Eine Liebe, die die Welt verändert



### Ein hoher Anspruch

Nach meiner Matura bin ich nicht gleich Ordensmann geworden, sondern ich habe zuerst mit dem Medizinstudium begonnen. Gleich im ersten Semester kam ich dabei in eine Studentengruppe, in der ich der einzige bekennende und gläubige Christ war. Ich war zwar sehr gut in diese Gruppe integriert, und wir haben uns prächtig verstanden - aber mit meinem Glauben war ich da ein Sonderfall. Nach dem gemeinsamen Lernen gingen wir am Abend gerne noch fort. Ich kann mich noch an einen jener Abende erinnern, als wir wieder einmal in irgendeinem Wiener Beisel saßen. Wir waren schon ein wenig in „Bierlaune“, als mich einer meiner Kollegen fragte: „Was willst du eigentlich mit deinem Glauben?“, worauf ich antwortete: „Ich will vollkommen werden!“ Mein Kollege hat mich nur mit entsetzten Augen angeblickt und mit einem Tremor in der Stimme gemeint: „Du bist ja wahnsinnig!“ Leider kann ich mich nicht mehr genau

erinnern, was ich selber damals damit gemeint habe, und Theologie hatte ich noch nicht studiert. Heute weiß ich, dass dieses Ziel, „vollkommen“ zu werden, keineswegs abwegig ist und auch nicht in den Wahnsinn führt. Immerhin hat auch Jesus seinen Jüngern genau dieses Ziel vor Augen gestellt: *„Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.“* (Mt 5, 48)

### Eine andere „Vollkommenheit“

Dass mein ehemaliger Kollege entsetzt war, als ich bierselig sagte, ich möchte vollkommen werden, ist allerdings gut zu verstehen. Wir haben einen anderen Begriff von „Vollkommenheit“ als jenen, den Jesus meint. Wir verstehen darunter „Perfektion“ und absolute Fehlerlosigkeit. Wenn Jesus seinen Jüngern sagt, sie sollen vollkommen sein wie der himmlische Vater, meint er etwas anderes. Der hebräische Begriff, der im Deutschen mit dem Wort „Vollkommenheit“ übersetzt wird, meint vielmehr „ganz

sein“ und „ungeteilt sein“. Das Wort lautet „Schalem“ und hat die selbe Wurzel wie das Wort „Schalom“, das wir mit Friede übersetzen. Also eigentlich wünschen wir jedem, dem wir den Frieden wünschen, zugleich „Vollkommenheit“ im biblischen Sinne. Aber um welche Vollkommenheit geht es Jesus da genau? Er spricht von jener Vollkommenheit, die auch den himmlischen Vater auszeichnet. Was damit gemeint ist, hat Jesus zuvor erklärt: *„Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und betet für die, die euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel werdet; denn er lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte. Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht*

*auch die Heiden? Seid also vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist!“ (Mt 5, 43-48)*

### **Die ungeteilte Liebe**

Der Vater „lässt seine Sonne aufgehen über Bösen und Guten, und er lässt regnen über Gerechte und Ungerechte“. Darin besteht die Vollkommenheit des himmlischen Vaters. Seine Liebe gilt ungeteilt allen Geschöpfen, und diese Liebe muss sich niemand verdienen. Gottes Liebe ist nicht Antwort auf etwas, das vom Menschen kommt. Gott macht immer den Anfang in der Liebe. Es ist diese Art der Vollkommenheit, in die Jesus seine Jünger ruft. Aber was bedeutet das konkret? Wie ist es möglich, als Mensch in solch einer Liebe zu leben, die der göttlichen ähnlich wird? Ich finde die Antwort, indem ich auf Jesus schaue und auf ihn höre. Denn Jesus hat über sich gesagt: „*Wer mich sieht, sieht den Vater.*“ (Joh 14, 9) In der Art und Weise, wie Jesus mit den Menschen umgeht, und auch in den Geschichten und Gleichnissen, die er über das Reich Gottes erzählt, können wir erfahren, was diese Liebe bedeutet. Denn, das wird bald klar: Diese ungeteilte und ganze Liebe zu leben, bedeutet keinesweg, immer „lieb“ zu sein. Manchmal war Jesus schroff, und er konnte auch harte Worte finden. Immer aber ging es ihm um das Wohl der Menschen. Wie hat uns Jesus also diese „vollkommene Liebe“ des Vater gezeigt, wie und in welchen Bildern hat er darüber gesprochen und in welchen seiner Tage erkennen wir diese Liebe?

### **In der Schule der Vollkommenheit**

Als ich damals meinem Studienkollegen gesagt habe, ich möchte vollkommen werden, habe ich selber wohl nur eine vage Vorstellung davon gehabt, was das eigentlich bedeutet. Vor allem habe ich noch nicht gewusst, dass es eine regelrechte Schule der Vollkommenheit gibt. Im Grunde ist nämlich die „Jüngerschule“ nichts anders. Es

geht darum, in der Nachfolge Jesu zu lernen, mit den Menschen umzugehen wie er. Ein paar Aspekte möchte ich herausgreifen.

### **Der Umgang mit den Sündern**

Von Anfang an wird Jesus als einer geschildert, der keinerlei Berührungssängste hat. Er begegnet allen Menschen mit der gleichen Liebe und Aufmerksamkeit, ohne nachzufragen, was sie machen und wie sie denken. Das ist weder für die damalige Zeit selbstverständlich noch für die unsrige. Zur Zeit Jesu gab es strenge Reinheitsvorschriften. Mit Menschen, die als unrein galten, durfte man keine Gemeinschaft haben. Zu diesen Unreinen gehörten nicht nur - wie wir aus den Evangelien wissen - die Aussätzigen, sondern auch alle, die als Sünder galten, und auch alle Heiden. Es gehört zu den auffallenden und für seine Zeit provokanten Verhaltensweisen Jesu, dass er in die Häuser von Sündern gegangen ist und dass er mit ihnen sogar gegessen hat. Das heißt, er hat seine Hand mit den Unreinen in die selbe Schüssel getaucht. Niemals hat er von denen, die als Sünder galten, zuvor Bekehrung verlangt oder irgendeine Art von Reinigungsritualen, bevor er sich mit ihnen zu Tisch begab. Bis heute ist eigentlich für viele unfassbar, dass Jesus mit Sündern Tischgemeinschaft hält, ohne zuvor deren Bekehrung zu verlangen. Sünder am Tisch mit Jesus? Unvorstellbar. Aber die Liebe des Vaters ist genauso! Die bedingungslose Liebe, die Gott schenkt, gibt dem Sünder überhaupt erst die Kraft, etwas in seinem Leben zu ändern. Wohl gemerkt: Die Liebe Gottes ist nicht an irgendwelche Bedingungen gebunden. Niemals! Das gilt auch heute. Auch heute würde sich Jesus ohne Wenn und Aber mit all denen an einen Tisch setzten, die wir oft ausgrenzen, weil sie nicht den religiösen Normen entsprechen, die einzuhalten wir gelernt haben. Der einzige Beitrag, den der Mensch jeweils selber leisten kann, ist es, die-

se angebotene Liebe auch anzunehmen. Ein erster Schritt, diese ganze Liebe zu leben, ist es, alle Arten von Berührungssängsten abzulegen und alle Menschen auch in ihren Verwundungen und Mängeln anzunehmen. Wie das Beispiel der Pharisäer zeigt, ist das keineswegs immer so einfach.

### **Die Großherzigkeit Gottes**

Ein weiterer Punkt fällt mir ins Auge und zeigt mir den großen Unterschied zwischen dem Verhalten Jesu und jenem, zu dem ich oft neige. Jesus will natürlich nicht, dass der Sünder Sünder bleibt. Er will, dass er umkehrt und zum Leben kommt. Aber in dem Augenblick, da einer bereit zur Umkehr ist und seine Sünden bereut, sind diese keine Thema mehr für Jesus. Niemals nagelt er einen Menschen in seiner Vergangenheit fest. Dem Gelähmten wird zugesagt, dass seine Sünden vergeben sind, und er darf aufstehen und nach Hause in sein Leben gehen. Über die stadtbekanntes Sünderin sagt Jesus, dass ihr ihre vielen Sünden vergeben sind, obwohl sie gar nicht darum gebeten hat. Und als Jesus unbedingt beim obersten Zollpächter Zachäus - wiederum ohne zuvor irgendetwas zu verlangen - einkehrt, und diesem Sünder damit große Ehre erweist, ist es diese Zuwendung Jesu, die diesem die Kraft gibt, das Leben zu ändern und neu zu ordnen. Wie schwer es uns fällt, diese Lektion wirklich zu lernen, fällt mir immer auf, wenn ich das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg lese. Da wird uns erzählt, dass alle den gleichen Lohn bekommen: auch die, die nur die letzte Stunde gearbeitet haben. Gott kann nur seine ganze Liebe schenken. Und wer erst in der letzten Stunde seines Lebens bereit ist, diese anzunehmen, bekommt trotzdem den ganzen Himmel, ohne Abstrich. Das ist ein Wort der Hoffnung zunächst für mich, aber wenn wir lernen, diese Liebe einander zu gewähren, dann gibt es Hoffnung für die ganze Welt.

*P. Clemens*